

Nachhaltig beschaffen

von Eva Pfendert

Die öffentliche Beschaffung ist eine treibende Kraft der wirtschaftlichen Entwicklung insbesondere im ländlichen Bereich. Eine EU-Initiative der MFG Baden-Württemberg untersucht die Interaktion kommunaler E-Procurement-Projekte mit der regionalen Wirtschaft.

Viele Kommunen sehen in der elektronischen Beschaffung eine Möglichkeit, Kosten zu reduzieren und eine Professionalisierung voranzutreiben. Einsparpotenziale durch Preisvorteile bieten beispielsweise die direkte Vergleichbarkeit von Angeboten im Internet. In einem von der KGSt veröffentlichten Praxisbeispiel der Stadt Grevenbroich wurden im Bereich der Marktuntersuchung, Preisanfrage und Lieferantenauswahl mögliche Einsparungen zwischen 40 und 80 Prozent ermittelt. Auch die Bündelung der Nachfrage dezentraler Stellen wird häufig als Potenzial aufgeführt. Virtuelle Einkaufsgemeinschaften nach amerikanischem Vorbild sind die konsequente Weiterführung dieses ökonomischen Ansatzes. Das Für und Wider der damit einhergehenden stärkeren Marktposition öffentlicher Einrichtungen wird derzeit intensiv diskutiert.

Das eigentliche Potenzial von E-Procurement-Projekten liegt jedoch in der Optimierung der internen und externen Prozesse innerhalb des Beschaffungsvorgangs. Hier kann der Verwaltungsaufwand in allen Bereichen deutlich reduziert werden. Die elektronisch gestützte Vergabe bietet beispielsweise durch vorab definierte Verfahrensschritte

dem Beschaffenden eine Hilfestellung im immer komplexer werdenden Vergabeprozess. Auch im Hinblick auf die Korruptionsprävention ermöglichen elektronische Vergabesysteme Vorteile für Vergabestelle und Anbieter, indem alle wesentlichen Schritte automatisch dokumentiert werden. Im Rahmen einer elektronischen Bestellabwicklung können bevollmächtigte Mitarbeiter innerhalb bestehender Rahmenverträge in elektronischen Katalogen Produkte auswählen und bestellen. Idealerweise wird die Anfrage direkt in das Warenwirtschaftssystem des Anbieters übertragen und anschließend digital an das Rechnungswesen übergeben. Ein solch mustergültiges Projekt ist im Hinblick auf die damit verbundenen organisatorischen, technischen und rechtlichen Fragen für öffentliche Einrichtungen bisher kaum zu realisieren. Der Beschaffungsvorgang lässt sich jedoch schon durch eine teilweise Umstellung auf elektronische Prozesse noch effizienter gestalten. Gerade bei der Beschaffung von C-Gütern, also bei Artikeln mit geringem Wert und hohem Beschaffungsvolumen, machen sich verkürzte Durchlaufzeiten positiv bemerkbar. So konnten beispielsweise durch die Einführung der elektronischen Beschaffung bei der Stadt Lörrach, wie in einer Publikation der KGSt beschrieben, eine

Zeiteinsparung von etwa 75 Prozent im Bestellvorgang erreicht werden.

Dennoch haben E-Procurement-Projekte mit einer Reihe von Schwierigkeiten zu kämpfen. Dazu zählt insbesondere die niedrige Akzeptanz seitens der Anbieter. Verlässliche Statistiken zur Vergabe der öffentlichen Hand existieren derzeit kaum. Die IHK Region Stuttgart nennt jährliche Beschaffungsvolumina von Bund, Ländern und Gemeinden von 360 Milliarden Euro und einen Anteil der Kommunen von 50 Prozent. Die öffentliche Beschaffung gilt schon aufgrund solcher Größenordnungen als treibende Kraft für die wirtschaftliche Entwicklung im ländlichen Bereich. Gerade im Hinblick auf die zunehmende Professionalisierung

Über EPROC

Die Initiative EPROC ist ein EU-gefördertes Projekt über die Potenziale der elektronischen Beschaffung für öffentliche Einrichtungen und mittelständische Unternehmen. Beteiligt sind sechs Partner in den Ländern Großbritannien, Irland, Deutschland und den Niederlanden. Das Projekt läuft seit April 2004 und soll im März 2007 abgeschlossen sein.

- www.eproc.org

öffentlicher E-Procurement-Projekte stellt sich die Frage, wie sich diese neuen Strukturen auf regionale Unternehmen auswirken. Welche Anforderungen stellen sich für kleine und mittelständische Unternehmen als potenzielle Lieferanten? Und wie können öffentliche Einrichtungen den besonderen Voraussetzungen dieser Zulieferer gerecht werden? Mit diesen Fragen beschäftigt sich die europäische Initiative EPROC (Public Sector E-Procurement Project), an der Partner aus Irland, Großbritannien, Deutschland und den Niederlanden beteiligt sind.

Ziel der von der EU-Kommission geförderten Initiative ist es, den Einsatz der elektronischen Beschaffung bei Kommunen und mittelständischen Unternehmen voranzubringen. Gerade für kleinere kommunale Einrichtungen stellt sich die Frage, wie komplexe E-Procurement-Projekte im Hinblick auf knappe finanzielle und personelle Ressourcen zu bewältigen sind. Erfolgreiche Beispielprojekte können hier wertvolle Erfahrungen vermitteln. EPROC arbeitet dazu eng mit öffentlichen Einrichtungen sowie mit kleinen und mittelständischen Unternehmen zusammen. Dieser Gruppe sind nach Zahlen der EU 99,8 Prozent aller europäischen Unternehmen zuzurechnen. Nach einer aktuellen Studie der EU hat vor allem das institutionelle Umfeld Einfluss auf den Zugang mittelständischer Unternehmen zu öffentlichen Aufträgen. Die häufig diskutierte Mittelstandsverträglichkeit der elektronischen Beschaffung im öffentlichen Bereich ist ein zentrales Thema der Initiative. Kleine und mittelständische Unternehmen sollen im Rahmen von EPROC ermutigt werden, ihre Geschäfte mit kommunalen Einrich-

tungen elektronisch gestützt durchzuführen und bei dieser neuen Entwicklung aktiv mit dabei zu sein. Anreize dazu innerhalb bestehender rechtlicher Rahmenbedingungen zu geben gehört zu den Herausforderungen des Projekts, die auch in einem europäischen Kontext diskutiert werden.

Für eine fundierte Einschätzung des Themas analysiert EPROC die derzeitige Praxis bei der Beschaffung von Kommunen und die Rolle mittelständischer Unternehmen in den Partnerländern Großbritannien, Irland, Deutschland und den Niederlanden. In einer breit angelegten schriftlichen Befragung im März 2005 wurden zunächst Kommunen und öffentliche Einrichtungen nach ihrer Einschätzung des Themas elektronische Beschaffung befragt. Im Rahmen dieser ersten Bestandsaufnahme wurde unter anderem untersucht, in welchen Bereichen des Beschaffungsprozesses bereits E-Procurement-Projekte realisiert wurden und welche Produkte und Services öffentliche Einrichtungen bei mittelständischen Unternehmen beschaffen. Die Ergebnisse sollen in Kürze veröffentlicht werden.

Darüber hinaus untersucht EPROC, inwiefern Strategien einer nachhaltigen Entwicklung bei der Beschaffung berücksichtigt werden. Nachhaltige Entwicklung ist definiert als das ökonomische Ziel, bei aktuellen Herausforderungen die Bedürfnisse künftiger Generationen



E-Procurement: C-Artikel sind besonders geeignet.

zu berücksichtigen. Dabei können sowohl Aspekte des Umweltschutzes als auch soziale Überlegungen eine Rolle spielen. Der Austausch auf europäischer Ebene zeigt, dass Nachhaltigkeit durchaus ein Kriterium für die Beschaffung von Waren und Dienstleistungen sein kann. Dies ist für Kommunen in den Niederlanden bereits gängige Praxis. Für öffentliche Einrichtungen in Deutschland stellt sich dabei die Frage, wie diese Anforderungen bei einer rechtskonformen Vergabe berücksichtigt werden können. EPROC fördert auch in diesem Bereich den Erfahrungsaustausch und bietet Hilfestellung für interessierte öffentliche Einrichtungen und Unternehmen.

Die im Rahmen der Initiative EPROC erarbeiteten Ergebnisse werden die Grundlage für einen Leitfaden bilden, der öffentlichen Einrichtungen und mittelständischen Unternehmen Hilfestellung für eine erfolgreiche elektronische Beschaffung bietet. So können alle von europäischen Best-Practice-Beispielen profitieren.

Eva Pfendert betreut als Projektleiterin bei der MFG Baden-Württemberg, dem Kompetenzzentrum des Landes für IT und Medien, die Initiative EPROC in Deutschland.